

# **Schreyer Franz**

**Vorname:** Franz

**Nachname:** Schreyer

**erfasst als:** Komponist:in Ausbildner:in Interpret:in Chorleiter:in

**Genre:** Neue Musik

**Instrument(e):** Orgel

**Geburtsjahr:** 1955

**Geburtsort:** Kufstein

**Geburtsland:** Österreich

## **Stilbeschreibung**

"Zunächst Einflüsse der Wiener Schule, Olivier Messiaens, Pierre Boulez, Luigi Nonos und Hans Werner Henzes. Zur Zeit bevorzuge ich den freien melodischen und harmonischen Umgang mit der Dodekaphonik. Ausdruck, Klangreichtum, Farbenreichtum und harmonisch formaler Aufbau der Stücke sind meine Arbeitsprinzipien. Ich lehne serielle und aleatorische Produktionsweisen von Musik sowie sklavischen Akademismus ab.

Ziel meiner Arbeit ist es, eine Musik zu schreiben, die mit sparsamsten Mitteln ein Maximum an Vielfalt und Wirkung erzielt, erregt, unter die Haut geht, betroffen macht und die Ohren öffnet. Mir geht es um eine äußerst durchsichtige, feingesponnene, polyphone, rhythmisch sehr differenzierte Satzweise, voller Expressivität. Alles muß dem Ausdruck dienen, darf nicht zum Selbstzweck degenerieren. Ich liebe zwei- und dreistimmige Satzstrukturen (egal ob Kammermusik, Orgel- oder Vokalmusik), ebenso extrem dichte, höchst polyphone und polyrhythmische Strukturen. [...]

Ich halte nichts von einer politisch agierenden und manipulierenden Musik - wohl aber von Musik, die sich in den Dienst der Menschen stellt, einer Musik, die der Humanität dient, sich mit dem Leid der Menschen auseinandersetzt. Das Werk 'De profundis ...' [...] beinhaltet dieses Programm. [...] Literarisch-religiöse Inhalte und Bezüge stellen für mich eine Quelle der Anregung und Inspiration dar. Ansonsten ist anzumerken, daß es nicht die Aufgabe des Komponisten ist, über Musik zu schreiben, zu reden, sondern Musik zu schreiben."

*Franz Schreyer (1994/1996), zitiert nach: Günther, Bernhard (1997) (Hg.): Lexikon zeitgenössischer Musik aus Österreich: Komponisten und Komponistinnen des 20. Jahrhunderts. Wien: music information center austria, S. 978.*

## **Ausbildung**

1972 - 1980 Tiroler Landeskonservatorium, Innsbruck: Komposition Andergassen Günther Beendigung des Studiums ohne regulären Abschluß  
1974 - 1976 Innsbruck Pädagogische Hochschule Tirol: Chorleiterkurse Ebenbauer Johannes, Arman Howard, Orgel Voigt Anton, Bernhard Handel  
1974 - 1976 Innsbruck Pädagogische Hochschule Tirol: Unterricht bei Orgel Beschäftigung mit den theoretischen Werken von Ernst Krenek und Herbert Eimert und den Schriften von Pierre Boulez

## **Tätigkeiten**

1976 - 1985 Telfs/Tirol Polytechnischer Lehrgang Telfs: Lehrer  
1987 Telfs/Tirol Organist  
1990 seitdem vermehrte musikpädagogische Arbeit im Rahmen des Schulversuches "Musikklass mit musikalischem Schwerpunkt"  
1990 Innsbruck Pädagogische Hochschule Tirol: Lehrauftrag für Musikdidaktik  
1990 - 1991 Telfs/Tirol Chorwerkstatt Telfs: Chorleiter  
2004 seitdem Schulleiter an der Volksschule Oberhofen im Inntal  
Stams Besuchslehrer der Pädagogischen Hochschule Edith Stein

## **Aufträge (Auswahl)**

Klangspuren - Verein zur Förderung von Neuer Musik Schwaz  
Universität Innsbruck  
ORF - Österreichischer Rundfunk  
Amt der Tiroler Landesregierung

Galerie St. Barbara  
Wiener Saxophon-Quartett  
Wiener Kammersymphoniker  
Vokalensemble Stimmen Innsbruck

## **Aufführungen (Auswahl)**

1976 ORF/Landesstudio Tirol seitdem regelmäßige Aufführungen  
1976 Klangspuren - Verein zur Förderung von Neuer Musik Schwaz Schwaz in Tirol seitdem regelmäßige Aufführungen  
1982 IGNM-Festival  
1990 Paris Konzert in Paris  
1993 Wien Modern Wien  
Tiroler Ensemble für Neue Musik - TENM  
ensemble recherche  
Wiener Saxophon-Quartett Wien

## **Auszeichnungen**

1977 Amt der Tiroler Landesregierung Förderungspreis

1980 Republik Österreich Staatsstipendium für Komposition

1993 Republik Österreich Staatsstipendium für Komposition

## Pressestimmen

### 1984

[...] ausgesprochene Klangfarbenmusik [...] er schreibt eigentlich immer polyphon, auch in der Einstimmigkeit. [...] Wenn man aufmerksam gemacht wird, merkt man vielleicht auch Konstruiertes. Zum Beispiel, daß er oft von Zentraltönen ausgeht, die wie ein roter Faden das ganze Werk durchziehen. Aber das Einpendeln auf einen Ton ist wie ein Symbol. Sonst arbeitet er mit beschränktem Material, ohne daß die Konstruktion aufdringlich wird. Der Eindruck bleibt sensibel und biegsam. [...] [Einflüsse] von Webern, Alban Berg, vielleicht eine Art Mischung. Die Mode interessiert ihn nicht, sondern der geistige Anspruch. Seine Musik ist philosophisch begründet, [...] sie hat starke meditative Werte, ist eine Sprache. Es geht um Aussage, um Klanggestik. Der Ausdruck reicht von zarter Lyrik bis zu ausgesprochener Dramatik. [...] Er ist ein Freund aphoristischer Kürze. Je kürzer, je komprimierter, desto besser. [...]

*Othmar Costa im Gespräch mit Gerhard Koch, in: Gerhard Koch: Franz Schreyer. - Ms., Innsbruck 1984, S. 301 ff.*

## Literatur

1994 Goertz, Harald, Österreichischer Musikrat (Hg.): SCHREYER Franz. In: Österreichische Komponisten unserer Zeit (= Beiträge der Österreichischen Gesellschaft für Musik. Band 9). Bärenreiter: Kassel u. a., S. 138.

1997 Günther, Bernhard (Hg.): SCHREYER Franz. In: Lexikon zeitgenössischer Musik aus Österreich: Komponisten und Komponistinnen des 20. Jahrhunderts. Wien: Music Information Center Austria, S. 978-979.